

Guisan und die Fremdenlegion

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Guisan und die Fremdenlegion

General Henri Guisan kannte die französische Fremdenlegion. Im Jahre 1951 besuchte er Legionstruppen in Algerien, Tunesien und Marokko. Eine enge Freundschaft pflegte Guisan mit dem berühmtesten Schweizer Fremdenlegionär, dem Oberstleutnant der Kavallerie Albert de Tscharnier.

PETER EGGENBERGER, WOLFHALDEN

Albert de Tscharnier wurde 1875 in Aubonne geboren. Wie der General war de Tscharnier Waadtländer. Dessen Vater hatte als Offizier im kaiserlich-österreichischen 4. Kürassier-Regiment gedient. Im Alter von 18 Jahren begann de Tscharniers Karriere in der Schweizer Armee, und bereits 1894 war er Leutnant in der Dragoner-Schwadron 7.

Frankreich und Nordafrika

1908 wurde er zum Major im Generalstab befördert. In den Grenzbesetzungsjahren 1914/15 (Erster Weltkrieg) stand er an vorderster Front im Einsatz. 1916 aber wurde de Tscharnier von einer sanitärischen Untersuchungskommission überraschend für dienstuntauglich erklärt und freigestellt. Suchte er in Frankreich eine neue soldatische Herausforderung? Fest steht, dass er 1916 seinen Wohnsitz nach Thonon-les-Bains auf der französischen Seite des Genfersees verlegte.

De Tscharnier schloss sich mit dem Grad eines Hauptmanns dem Régiment de

Marche de la Légion Etrangère, dem späteren dritten Infanterieregiment der Fremdenlegion, an. Hier war sein Draufgängertum gefragt, und schon bald erlebte der Schweizer in der Schlacht an der Somme in Nordfrankreich seine Feuer-taufe im Kampf gegen die deutschen Truppen.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam er in Marokko zum Einsatz, und im Laufe der Jahre erreichte er den Grad eines Oberstleutnants. 1933 kehrte er in die Schweiz zurück, wo er – im Gegensatz zu «kleinen» Fremdenlegionären – straffrei blieb.

Reaktiviert im Jahr 1938

1938 und damit am Vorabend des Zweiten Weltkriegs ersuchte de Tscharnier beim Militärdepartement um seine Reaktivierung als Offizier. Auf einen entsprechenden Antrag des Departements traf der Bundesrat am 16. Juni 1939 folgenden Beschluss: «Albert de Tscharnier wird mit dem Grade eines Oberstleutnants der Kavallerie wieder in unsere Armee aufge-

nommen, unter Einteilung in den Armeestab.»

Sehr erfreut darüber war der am 30. August 1939 zum Oberbefehlshaber der Armee ernannte Henri Guisan, der Albert de Tscharnier in der Generaladjutantur einsetzte. Am 31. März 1940 wurde der Ex-Legionsoffizier zum Oberst befördert. Nach dem Grenzübertritt des 45. französischen Armeekorps im Juni 1940 agierte de Tscharnier als Chef des waadtländischen Interniertenkreises «Le Mentue».

Letzte Ruhe in Aubonne

In Anwesenheit von General Guisan sowie einer Ehrengarde von Rekruten der Schweizer Armee und zahlreichen ehemaligen Fremdenlegionären in Uniform wurde der am 24. Februar 1948 verstorbene de Tscharnier in seinem Geburtsort Aubonne zur letzten Ruhe geleitet. (Quelle: «Endstation Algerien – Schicksale von Schweizer Fremdenlegionären» von Vincenz Oertle). ✚



General Guisan schreitet im Jahre 1951 in Sétif (Algerien) eine Ehrenformation der Fremdenlegion ab. Den Schweizer Legionären gab der Ex-General den Rat: «Erfüllt eure vertraglich vereinbarte Dienstpflicht und meldet euch bei der Rückkehr den Schweizer Behörden.»



Der Waadtländer Oberstleutnant Albert de Tscharnier blieb nach seiner Rückkehr in die Schweiz straffrei und wurde 1938 in die Schweizer Armee integriert.